



Abendmesse am 25. Juni



Teilnehmer am Friedensmarsch

1981-2011

30 Jahre Friedensbotschaft von Medjugorje

Als am späten Abend des 25. Juni das letzte "Ave" verklungen war und um 22.00 Uhr die nächtliche, stille eucharistische Anbetung eingeleitet wurde, neigten sich damit auch die Festtage anlässlich des 30-jährigen Friedensaufrufs der "Gospa" (kroat. für "Gottesmutter") dem Ende zu.

- Mit einer Novene, die auch über Internet verbreitet und in aller Welt mitgebetet wurde, hatten sie begonnen.
 - Namhafte kroatische Theologen wechselten sich als Festprediger bei den Gottesdiensten ab,
 - zum 15 km weiten Friedensmarsch vom Kloster Humac nach Medjugorje, -einer eucharistischen Prozession, die seit fast 20 Jahren als Antwort auf den damaligen leidvollen Krieg jeweils am 24. Juni organisiert wird - und zu den insgesamt 22 Gottesdiensten am 25. Juni kamen Menschen in bisher nie dagewesener Zahl in den kleinen Ort inmitten der Herzegowina.
 - Bei der Abendmesse am 25., an der "zehntausende" Pilger teilnahmen, trugen sich 282 Priester als Konzelebranten ein.
- Immer wieder übertrugen Fernsehen u. Radio die Ereignisse - auch im benachbarten Kroatien. Über „Livestream“ konnte man die Gottesdienste weltweit in Internet verfolgen,

Grund genug, sich zu fragen, was sich in den 30 Jahren getan hat, seitdem am 24.06.1981 erstmals 6 Kinder behaupteten, die Gospa gesehen zu haben, die sie dann beauftragte, ihren Aufruf zum Frieden zu verkünden; zur Versöhnung mit Gott und zur Versöhnung unter den Menschen - zur persönlichen Umkehr durch Gebet, Buße und Fasten.



*Im Schatten der Bäume
Schutz vor der Hitze*

Was ist seitdem geblieben? Was hat sich geändert?

- bei den „Sehern“ bzw. an den „Erscheinungen“
- an der Haltung der kath. Kirche
- in der Pfarrei, bzw.
- bei den Pilgern

zusammengetragen aus der persönlichen Sicht eines Pilgers.

Zu a): „Seher“ bzw. ihre „Erscheinungen“



Marija



Juan

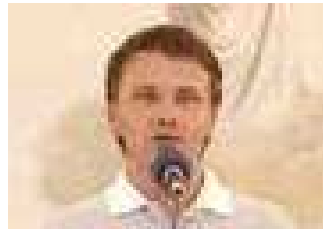


Vicka

Geblieden ist die besondere Anwesenheit der Gospa, die auch heute noch 3 der ehemaligen Kindern (Ivan, Marija, Vicka) täglich erscheint; den 3 anderen (Jakov, Jelena, Mirjana) erscheint sie nur noch einmal jährlich; wobei jedoch Mirjana jeweils am zweiten eines jeden Monats die Gospa in besonderer Weise sieht, bzw. hört.



Mirjana



Jakov



Jelena

Geblieden ist auch die Tatsache, dass das Außergewöhnliche dieses Geschehens zwar durch vielfache medizinische und wissenschaftliche Untersuchungen eindeutig bestätigt wird, dass aber auf diese Weise letztlich nicht die Gegenwart der Gospa nachgewiesen werden kann.

Geändert hat sich ein wenig die Weitergaben „der Botschaften“: Von April 1984 bis Januar 1987 erfolgte über die Seherin Marija an jedem Donnerstag eine Botschaft an die Pfarrei; Seit dem 25. Januar 1987 gibt die Gospa; ebenfalls über die Seherin Marija, am 25. jeden Monats eine Botschaft, die sich an die ganze Welt richtet. Dies sind die „offiziellen“ Botschaften, die auch über das Informationszentrum „Mir Medjugorje“ übersetzt, dokumentiert und veröffentlicht werden.

„Botschaften“, die darüber hinaus den Sehern zu besonderen Anlässen gegeben werden (bzw. bei Mirjana am zweiten jeden Monats), werden nicht systematisch veröffentlicht und gelten nicht als „offizielle“ Botschaften.

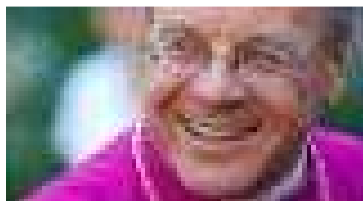
Geändert haben sich naturgemäß das Äußere der inzwischen erwachsenen „Seherkinder“ und ihre Lebenssituation: Alle sechs sind verheiratet und haben mehrere Kinder. (Ein Indiz dafür, wie wichtig in unserer Zeit intakte Familien sind?) Marija wohnt überwiegend mit ihrem ital. Mann in Italien und Ivan mit seiner amerikanischen Frau in Boston/USA. Im Rahmen des ihnen zeitlich Möglichen geben sie weiterhin Zeugnis: Die stets freundliche und lächelnde Vicka empfängt, soweit es ihre angegriffene Gesundheit erlaubt, die Pilger bei ihrem Elternhaus am Fuße des Erscheinungsberges; auch Mirjana spricht zuweilen bei ihrem Haus zu den Pilgern. Die übrigen Seher sprechen meist am Außenaltar der Kirche oder im „gelben Haus“, wo eine Simultanübersetzung in mehrere Sprachen möglich ist.

Geblieden ist bei allen „Sehern“ ein normales Verhalten: Gereift durch die jahrelange Belastung, sich ständig der Öffentlichkeit stellen zu müssen, geben sie Zeugnis von dem, was sie erleben durften und gehen ruhig und gelassen auf die stets wiederkehrenden Fragen der Pilger ein.

Zu b): Haltung der kath. Kirche



Geblieden ist die kritische, ja ablehnende Haltung des Ortsbischofs (von Mostar) zu den "Erscheinungen"; die früheren Spannungen zwischen den Franziskanern in der Herzegowina und dem Ortsbischof hingegen sind -zumindest soweit für Außenstehende ersichtlich- nicht mehr offen erkennbar.



Bischof Ratko Peric, Mostar

die früheren Spannungen zwischen den Franziskanern in der Herzegowina und dem Ortsbischof hingegen sind -zumindest soweit für Außenstehende ersichtlich- nicht mehr offen erkennbar. Pater Ivan Sesar, der zuständige Franziskaner-Provinzial, bringt es auf die



Pater Ivan Sesar

kurze Formel: *"Es geht nicht um einen Konflikt, sondern um eine unterschiedliche Glaubenseinstellung."*

Geblieden ist bis jetzt auch noch das "Zwischenergebnis" der Bischofskonferenz vom damaligen Jugoslawien, die am 10.04.91 verkündete, es stehe noch nicht fest, ob die Erscheinungen übernatürlich seien ("Non constat de supernaturalitate"). Privaten Pilgerfahrten mit seelsorgerischer Betreuung durch Priester steht laut Verlautbarung des Sprechers des Heiligen Stuhl nichts im Wege; lediglich Pfarreien und Diözesen sollen keine "offizielle Wallfahrten" organisieren.



Erzbischof Franic

Geändert hat sich vielfach das öffentliche, positive Eintreten einzelner Bischöfe und Kardinäle durch „persönliche“ Zeugnisse und Stellungnahmen, mit denen sie jedoch dem abschließenden Urteil der Kirche nicht vorgreifen wollen. Hervorzuheben hierbei sind insbesondere der inzwischen verstorbene Erzbischof von Split, Frane Franic und Kardinal Schönborn von Wien.



Kardinal Schönborn

Auch die fast 40.000 Priester, die inzwischen pro Jahr zur (Kon-) Zelebration in Medjugorje am Altar stehen, geben durch ihre persönliche Anwesenheit Zeugnis.

Geändert hat sich auch das Vorgehen des Vatikans: Seit März 2010 ist unter Leitung des ital. Kardinal Ruini eine vatikanische Untersuchungskommission zu Medjugorje eingesetzt; bestehend aus 13 Kardinälen, Bischöfen und Sachverständigen. Zeitrahmen und Zielsetzung der Kommission wurden nicht offiziell veröffentlicht. Schwerpunkt der Untersuchungen seien jedoch nicht die Marienerscheinungen selbst, sondern das geistliche und seelsorgliche Leben vor Ort. Von einem Ergebnis, so heißt es, sei man noch weit entfernt.



Kardinal Ruini

Zu c): Die Pfarrei

Geändert haben sich das Ortsbild und der Alltag in Medjugorje. Aus einem kleinen, ruhigen Bauerndorf (mit Anbau von Tabak und Wein) mit archaischen Strukturen ist ein pulsierender Ort voller Pensionen, Hotels, Restaurants und Verkaufsständen geworden, der Mühe hat, mit den ständig wachsenden Anforderungen der Pilger Schritt zu halten. **Geändert** hat sich auch das weitere Umfeld des Ortes: Bestand anfangs ein enormer Druck seitens der kommunistischen Regierung, die alles Geschehen unterbinden wollte und etliche Personen, unter ihnen den Ortspfarrer Jozo Zovko, ins Gefängnis steckten, so bestehen in dieser Hinsicht seit langem keine Probleme mehr. Langfristig schwieriger dürfte es jedoch sein, sich erfolgreich den "Versuchungen" zu entziehen, die durch das von den Pilgern mitgebrachte Geld entstehen.



Geblieden ist eine äußerst gastfreundliche Bevölkerung, für die die Gegenwart der Gospa zum



Alltag geworden ist, die in einer der ersten "Botschaften" aufgerufen hatte: *"Bekehrt euch in der Pfarrei. So werden sich alle jene bekehren können, die hierher kommen"* (08.03.84) Es wird noch viel gebetet. *"Aber nicht mehr so, wie ganz am Anfang"* sagt die alte, tiefgläubige Frau, die jeden Morgen, auch mit den Pilgern, sofern sie welche in ihrem bescheidenen Haus beherbergt, längere Zeit betet, bevor

das Frühstück serviert wird. Und weil sie abends den weiten Weg zur Kirche nicht mehr schafft, sitzt sie in der Küche vor dem Radio, in dem der abendliche Gottesdienst auf "Radio Mir" regelmäßig übertragen wird und feiert mit einer solchen Andacht mit, als sei sie inmitten des liturgischen Geschehens.

Derweil ist die junge Frau im Haus damit beschäftigt, den Gästen das Abendessen zu bereiten. "Maria und Marta" (vgl. Lk 10,38-42). In der Gefahr, sich zu sehr in der Rolle der Marta zu verlieren, befinden sich wohl viele Bewohner Medjugorjes.

Geändert hat sich nur am Anfang der Gebetsaufruf der Gospa. Waren es zuerst lediglich je 7 "Vater unser," "Gegrüßet seist du Maria" und "Ehre sei dem Vater," die sie täglich gewünscht hatte, kam schon bald der Aufruf zum täglichen Rosenkranzgebet hinzu und schließlich der Aufruf (neben der regelmäßigen Teilnahme an der Hl. Messe, dem täglichen Lesen in der Hl. Schrift und der regelmäßigen Versöhnung mit Gott in der Beichte), den ganzen Psalter (freudenreiche, schmerzhaft und glorreiche Geheimnisse) zu Betrachten. Aber auch allen, die es trotz redlichen Mühens nicht schaffen, diesem Aufruf in vollem Umfang nachzukommen, gilt der regelmäßige Schlusssatz der Gospa in ihren monatlichen Botschaften an die Pfarrei und an die Welt: *"Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid."*

Das gilt wohl auch für diejenigen, die sich Bemühen, den ergänzenden Aufruf zum "Leben mit Brot und Wasser" mittwochs und freitags (so gut sie können) in die Tat umzusetzen.

Geblieden ist im Wesentlichen der Ablauf des liturgischen Geschehens „rund um die Kirche“. Werden vormittags in der Pfarrkirche -sowie in einer Kapelle und in einem zusätzlich errichteten Haus- Gottesdienste in den einzelnen Landessprachen der anwesenden Pilger gefeiert (bis zu etwa 15 verschiedene Messfeiern), so schließt sich abends das 3-stündige Programm mit Ro-

senkranzgebet und "internationaler" Hl. Messe an.

Ergänzend kommt an mehreren Wochentagen eine Anbetungsstunde hinzu, die sich bei den Pilgern einer enorm wachsenden Beliebtheit erfreut.

Hinzu kommt die wöchentliche Einladung der Pfarrei zur Betrachtung des Kreuzweges am 240 m hohen Kreuzberg, mit seinem bereits 1933 errichteten 12 m hohen Kreuz, sowie zum Rosenkranzgebet am Podbrodo, dem "Erscheinungs-berg".



Geändert hat sich ein wenig bei den liturgischen Feiern, dass seitens der Verantwortlichen inzwischen ein sehr geordneter „äußerer“ und „innerer“ Ablauf angestrebt wird - auch von den „Gastpriestern“, die in den unterschiedlichen Sprachen die Hl. Messe feiern. Kritiker dürften kaum noch Ansatzpunkte für irgendwelche liturgischen Beanstandungen finden. Das dadurch auch weniger Raum für Spontanes verbleibt, ist zwangsläufig und

mag zuweilen auch bedauert werden. Ein Geschehen, wie beispielsweise Mitte der 90er Jahre, als eine Anbetungsstunde wegen eines Fußballländerspiels der kroatischen Nationalmannschaft um eine Stunde verschoben wurde, ist heute kaum noch denkbar.

Geliebt ist das ständige Bemühen der Franziskaner und ihrer Helfer, den unterschiedlichen und steigenden Erwartungen der Pilger gerecht zu werden; ein Unterfangen, dass angesichts der zunehmenden Vielfalt von Sprachgruppen zwangsläufig immer hinter den Wünschen zurück bleiben muss.

Geändert haben sich technischen Möglichkeiten zur Verkündung des Friedensaufrufs von Medjugorje: Für die in Medjugorje anwesenden Pilger können die Gottesdienste, Vorträge und Zeugnisse simultan in praktisch alle Sprachen übersetzt und mit UKW-Empfänger übertragen werden.

„Radio Mir“ sendet 24 Stunden am Tage flächendeckend nach ganz Bosnien-Herzegowina und Kroatien. Und über Internet werden mittels „Livestream“ Bild und Ton der abendlichen Gottesdienste und aller größeren Ereignisse bis in den letzten Winkel der Erde übertragen.



*Maria und Vicky,
Übersetzerinnen beim
Abendprogramm*

Zu d): Die Pilger



*Haus St. Joseph –
„Tankstelle“ für deutsch-
sprachige Pilger*

Geändert haben sich auch die zusätzlich im Ort aufgesuchten "Anlaufstellen" der Pilger: Standen früher die "Seher" und die "ersten Zeitzeugen", bzw- Priester mit besonderem Charisma -wie beispielsweise Pater Slavko und Pater Jozo vielfach im Mittelpunkt, so sind jetzt die im Ort ansässigen geistlichen Gemeinschaften, die verstärkt auf ein kontemplatives Leben ausgerichtet



*Sr.-Olga u. Sr. Teresia
Benedicta : Unermüdetlich
für die Pilger im Einsatz-*

sind, sowie das "Campo della Vita," in dem ehemalige Drogenabhängige "mit Gebet und Arbeit" eine neue, positive Lebenshaltung und eine Abkehr von der Sucht erfahren, hinzugekommen. Wie viele Pilger in diesen 30 Jahren (neben körperlichen Heilungen, über die vereinzelt berichtet wird) eine "innere Heilung," eine Umkehr zu einem "neuen Leben mit Gott" erfahren haben? Gott allein weiß es!



Geändert haben sich die „äußeren“ Ansprüche der Pilger: War man zu Beginn zufrieden mit Doppel- und Mehrbettzimmern in einfachen Häusern, mit „bescheidenen“ sanitären Einrichtungen, so möchten heute immer weniger Pilger auf Einzelzimmer mit Dusche u. WC verzichten, mit der Folge, dass finanzschwache einheimische Gastgeber in ihren

kleineren Häusern kaum noch Pilger bekommen, während (z.T. ausländische) Investoren mit immer größeren Hotels den Anforderungen der Gäste entsprechen.



Geblieden ist jedoch seitens der Pilger, dass sie überwiegend nur zum Gebet, zur Erfahrung der Stille und zu einer "Begegnung mit dem lebendigen Gott" nach Medjugorje kommen. Selbst landschaftlich reizvolle Abwechslungen in der weiteren Umgebung (z.B. Adria) sind meist nur von nachgeordnetem Interesse.



Geändert hat sich auch die Herkunft der Pilger: Waren anfangs die westlichen Sprachen, wie deutsch, englisch, italienisch, spanisch und französisch beim gemeinsamen Gebet dominierend, so sind es jetzt mehr die osteuropäischen Sprachen, die vorherrschen, ergänzt durch vielfältige arabische und asiatische Sprachen. Hinzu kommen regelmäßig Gruppen aus allen Erdteilen. Von Alaska bis Feuerland, von Sibirien bis Neuseeland: Es sind wirklich die "Vereinten Nationen", die hier zusammen kommen. Und anders als in New York, wo die Vereinten Nationen trotz einer gemeinsamen Sprache vielfach im Unfrieden sind, spüren hier die Menschen trotz des scheinbar babylonischen Sprachengewirrs eine große Gemeinschaft, in der sie einträchtig im Gebet versammelt sind.



Geblieden ist vor allem aber der ständige Aufruf der Gospa zum Gebet und zur Umkehr, den sie nicht erst in ihrer Botschaft zum 30. Jahrestag mit dem Apell abschließt: *„ich warte und suche **alle** eingeschlafenen Herzen, damit sie aus dem Schlaf des Unglaubens erwachen.....näher Euch noch mehr meinem Unbefleckten Herzen, damit ich euch alle zur Ewigkeit führen kann..“*.
A.H.

*Weihe an di Hl. Herzen
Jesu und Mariens*